



**N**un gibt es ihn bereits seit einem Jahr: den Verein „Gesundheitsregion Göttingen“. Im Mai 2010 haben 60 Personen aus allen Bereichen der Gesundheitsversorgung und der Gesundheitswirtschaft in Göttingen und aus der Region den Verein ins Leben gerufen. Inzwischen ist die Zahl der Mitglieder weiter gewachsen.

**Bewusstsein für Gesundheit in der Region schärfen**

Die „Gesundheitsregion Göttingen“ soll zu allererst den Bürgerinnen und Bürgern nützen und die Region Südniedersachsen noch attraktiver und lebenswerter gestalten. Dazu gehört eine

6



- Übersicht der Arbeitsgruppen des Gesundheitsregion Göttingen e.V.**
- AG 1: Profilbildung
  - AG 2: Netzwerke
  - AG 3: Aus- und Weiterbildung
  - AG 4: Marketing
  - AG 5: Partizipation
  - AG 6: Prävention
  - AG 7: Forschung und Entwicklung
  - AG 8: 60plus

nachhaltige Gesundheitsversorgung, die nicht nur in der Stadt, sondern vor allem auch in den ländlichen Gebieten gut aufgestellt sein soll. Nur eine flächendeckende und ausgewogene Gesundheitsversorgung hilft den Menschen. Der Verein hat sich vorgenommen, das Bewusstsein für Gesundheit und Gesundung zu schärfen. Den Kernraum der Gesundheitsregion bilden die Städte Göttingen, Northeim, Osterode, Duderstadt mit den zugehörigen Landkreisen. Über 24.300 Angestellte (das sind etwa 17 Prozent aller Arbeitnehmer) und zahlreiche Selbstständige arbeiten in der Gesundheitsregion im Sektor Gesundheitswesen. Da Versor-

gungsstrukturen im Gesundheitswesen zudem über regionale Grenzen hinaus wirken, engagieren sich bereits Mitglieder aus angrenzenden Regionen, wie z.B. aus Nordhessen und Nordthüringen, im Verein.

**„Gesundheitskompetenz in Südniedersachsen“**

Das Motto des Vereins macht deutlich: Die Expertise in dieser Region rund um das Thema „Gesundheit“ ist beachtlich. Hier die Ressourcen zu bündeln, liegt im Interesse aller Beteiligten. Viele positive Erfahrungen aus Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft zeigen: Erfolgreiches Arbeiten braucht Zusammenarbeit, Austausch von Expertenwissen und Nachvollziehbarkeit von Entscheidungswegen.

**Inhaltliche Schwerpunkte**

Gemeinsam will der Verein die Menschen in der Gesundheitsregion in Fragen der Gesundheit, zu Prävention und selbstbestimmtem Leben im Alter unterstützen und informieren sowie die medizinische Versorgung nachhaltig verbessern. Dazu hat er erste Schwerpunkte seiner Arbeit festgelegt: die Themenfelder „Prävention“ sowie „60plus“.

Zu diesen zentralen Aufgaben bringen die Mitglieder in acht unterschiedlichen Arbeitsgruppen ihr Wissen und ihre Kompetenzen ein. Zusätzlich kümmern sich die Experten um Fragen rund um Demenz und Alzheimer sowie die medizinische Versorgung in den ländlichen Bereichen der Region.

Auch die Aus- und Weiterbildung in der Gesundheitsbranche will der Verein stärken und gleichzeitig sinnvolle Beschäftigungsperspektiven für Berufseinsteiger und Umschüler entwickeln. Diese Initiativen sollen einem drohenden Fachkräftemangel entgegen wirken, um auch in Zukunft eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung in der Region zu gewährleisten.

**Vorteile für die Bevölkerung**

Die Heilung von Krankheiten, die Betreuung von Menschen findet in Deutschland auf einem hervorragenden Niveau statt. Verbesserungen sind immer möglich. Ex-

pertenwissen aus der Praxis, in der Forschung, in der Aus- und Weiterbildung kann man in der Region um Göttingen und in Südniedersachsen wie selten kompetent gebündelt finden. Es gibt größere Partner, wie die örtlichen Krankenhäuser, Landkreise und die Städte, und viele kleinere Einrichtungen. Sie alle arbeiten in der „Gesundheitsregion Göttingen“ zusammen, um ihre Kräfte und ihr Können gemeinsam für die Menschen einzusetzen.

**Vereinsarbeit mit ersten Früchten**

Die „Gesundheitsregion“ soll nicht nur quantitativ die Versorgung sichern, sondern auch qualitativ ausbauen. Darüber hinaus will sie in der Zusammenarbeit zwischen Bürgern, Kommunen und der Gesundheitsregion Göttingen die sozialen Netze in Stadt und Land noch fester knüpfen. Erstmals öffentlich zeigte sich der Verein – dessen Vorstand inzwischen aus 8 Mitgliedern besteht – auf der Messe „Göttinger Gesundheit“ im Februar 2011 mit seinen Ansprechpartnern, mit Infomaterial sowie Vorträgen über das Thema „Alzheimer“.

**Mitgliedschaft in der Gesundheitsregion**

Jede Einrichtung und Institution, die Interesse hat, sich bei der Idee der Gesundheitsregion einzubringen, kann Mitglied werden. Gefragt sind innovative und engagierte Akteure, die mithelfen wollen, in einem starken Verbund die Gesundheitsregion Göttingen noch lebenswerter zu machen.



*Prof. Dr. Cornelius Frömmel  
1. Vorsitzender  
des Vorstandes  
„Gesundheitsregion  
Göttingen e.V.“*

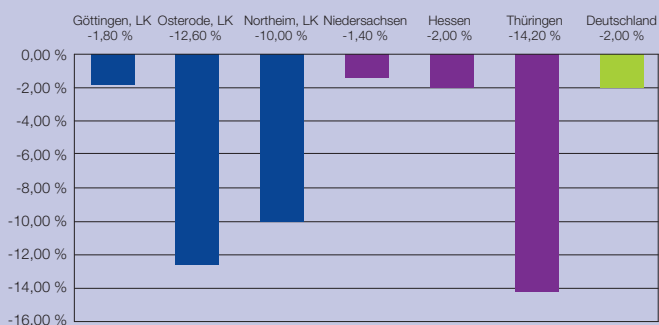
**Weitere Informationen und Kontakt:**

Geschäftsstelle der „Gesundheitsregion Göttingen e.V.“  
Postfach 1522, 37005 Göttingen  
(alternativ: Rosdorfer Weg 24, 37073 Göttingen)  
Tel. 0551-28124-60, Fax 0551-28124-59  
info@gesundheitsregiongoettingen.de  
www.gesundheitsregiongoettingen.de



Die demographische Entwicklung in unserem Land – und speziell in unserer Region – ist in aller Munde. Wir werden immer älter, und auch Dank des medizinischen Fortschritts werden wir immer später hilfsbedürftig im Lebensverlauf. Nichtsdestotrotz nehmen unsere Fähigkeiten mit zunehmendem Alter ab, und so steigt auch das Risiko, auf die Hilfe und Pflege durch andere Menschen angewiesen zu sein. In diesem Zusammenhang ist die Kehrseite der demographischen Entwicklung, dass immer weniger jüngere Menschen zur Verfügung stehen, diese Hilfen zu leisten.

#### Bevölkerungsentwicklung bis 2025



Quelle: Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung, Datenbasis 2009

Wie können wir nachhaltige Strukturen schaffen, diesem Dilemma zu begegnen? Mehr noch:

Wir alle möchten möglichst lange in unserem Leben selbstbestimmt und selbstständig unseren Alltag bewältigen, und dies am besten dort, wo wir uns schon seit langen Jahren wohlfühlen. Wie können wir dieses Ziel erreichen?

#### Handlungsfelder der „AG plus“

Innerhalb des Vereins „Gesundheitsregion Göttingen“ widmet sich die Arbeitsgruppe „AG 60plus“ dieser entscheidenden Frage, um möglichst gemeinsam in der Breite Südniedersachsens dafür weitere Hilfen, Netzwerke und abgestimmte Versorgungsstrukturen zu entwickeln. Die vielfältigen Unterstützungsangebote, die es zu vernetzen und zu verfeinern gilt, sollen schon möglichst frühzeitig ansetzen. Hierfür hat die Arbeitsgruppe vier zen-

trale Handlungsfelder identifiziert (siehe Infokasten). Dabei geht es neben frühzeitiger Prävention auch um

den Erhalt größtmöglicher Eigenständigkeit, wobei sich beides bedingt: Wer möglichst gesund und selbstbestimmt alt werden möchte, muss frühzeitig vorsorgen, daher auch der Arbeitsgruppentitel „60plus“. Hierfür gilt es ein Bewusstsein zu schaffen, da sich die heute 60jährigen noch lange nicht alt fühlen im herkömmlichen Sinne.

#### Erste konkrete Projekte – vom Wissen zum Tun

Die Mitglieder der AG 60plus, die aus verschiedensten Bereichen und Branchen der Region kommen und somit ein hohes Maß an Erfahrungen und Kompetenz bündeln, wollen durch direkten Kontakt untereinander und mit den betroffenen Menschen zu einer Auswahl drängender Themen kommen. Die Chance ist es, gemeinsam vom Wissen zum Tun zu kommen, indem die richtigen Ansprechpartner und Entscheidungsträger zusammen gebracht werden. Eine erste konkrete Projektidee

im Bereich der Prävention betrifft die Zahnprophylaxe: Immer mehr Menschen werden mit eigenen Zähnen sehr alt, die Zahngesundheit leidet jedoch auf Dauer erheblich, wenn man aufgrund von Pflegebedürftigkeit keine regelmäßige Zahnprophylaxe mehr betreiben kann. Gesunde Zähne oder auch gut funktionierende Prothesen haben wesentlichen Anteil, dass man sich so genussreich ernähren kann, wie man es gewöhnt ist, und damit führen Defizite in diesem Bereich zu einem erheblichen Verlust von Lebensqualität. Um den Ist-Zustand der zahnärztlichen Versorgung in der Region Südniedersachsens zu ermitteln, wird derzeit ein Evaluationsprojekt vorbereitet, das die Basis bilden soll, die Versorgung in der Fläche durch mobile Angebote zu verbessern.

Eine andere Projektidee aus dem Bereich „selbstbestimmtes Wohnen“ beschäftigt



#### Handlungsfelder der AG 60plus:

- Prävention im Alter
- soziale Netzwerke
- Sicherstellung der medizinischen Versorgung ...
- selbstbestimmtes Wohnen im Alter

sich mit der Gründung eines „Runden Tisches“ zum Thema „Altersunabhängiges Wohnen im Bestand“, um mit verschiedenen Interessengruppen und Leistungsanbietern gemeinsam die Wünsche nach Selbstbestimmung und einem möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung zu erörtern.

Schon diese beiden ersten Projekte verdeutlichen den lebenspraktischen Bezug der Arbeit der AG 60plus sowie die generelle Zielrichtung, auch im Alter einen möglichst hohen Lebenswert in der Region zu ermöglichen. Die Vernetzung innerhalb der Gesundheitsregion schafft Raum für neue Initiativen, um die Versorgungsstrukturen trotz aller Herausforderungen, vor denen wir stehen, zu verbessern und damit den Menschen vor Ort Stabilität zu geben. Insbesondere Menschen, die an einer Demenz erkranken, verlieren mehr und mehr ihren Halt. Circa 6–10% aller 65jährigen leiden an einer schweren Demenz. In einer stark alternden Region wie Südniedersachsen wird die Demenzerkrankung für immer mehr Menschen ein lebensbestimmendes Thema im Alter werden. Daher ist der Umgang mit der Krankheit Demenz als wichtiges Querschnittsthema in den vier Handlungsfeldern der Arbeitsgruppe wie auch den ersten beiden erwähnten Projekten wieder zu finden.

Das folgende Zitat aus dem Esslinger Aufruf für ein besseres Leben mit Demenz passt dabei nicht nur zum Thema Demenz, sondern überhaupt zu der Philosophie der AG 60plus der Gesundheitsregion Göttingen: „Wie wir im Alter leben, wie wir pflegen und betreuen, ob wir die Verantwortung teilen und unser soziales Miteinander neu beleben – das ist die Angelegenheit Aller in dieser Gesellschaft.“



Karsten Stiernerling  
Leitung der  
AG 60plus der  
Gesundheitsregion  
Göttingen